

## MAZDAZAN- UND HEILSLEHRE

Itten hatte sich nicht erst während seiner Bauhausjahre<sup>1</sup> der Mazdaznan-Lehre zugewandt (KAT. 18–22), sondern im unmittelbaren Vorfeld seiner Berufung nach Weimar<sup>2</sup>. Schon 1912 war Itten in Bern mit der Mazdaznan-Lehre in Berührung gekommen<sup>3</sup>. Hatte er diese Lebensreform- und Heilslehre noch im Jahre 1915 eher »flüchtig« rezipiert<sup>4</sup>, so beginnt er zwischen 1916 und 1918 – zusammen mit Georg Muche (KAT. 25, 126–145) – die Weltanschauung der Mazdaznan-Bewegung umfassend anzunehmen<sup>5</sup>. In einem Tagebucheintrag vom 3./5. September 1918 vermerkt Itten zum ersten Mal den Begründer der Mazdaznan-Bewegung, »Z. Hanish« (Dr. Ottoman Zar-Adusht Hanish, 1848–1936), als Autorität für die »körperliche Schulung: [...] Rhythmik, Atem und Ernährung«<sup>6</sup>. Diese geistige Bindung steht im Hintergrund einer esoterischen Spiritualisierung, die sich in Ittens Kunst seit 1918 verstärkt<sup>7</sup>. Sie bildet den ikonologischen Schlüssel zu vielen zentralen Werken, wie dem *Turm des Lichts* (KAT. 16–18), *Das Haus des weißen Mannes* (KAT. 20), *Einatmen, Ausatmen* (KAT. 30), *Gruß und Heil dem Herzen* (KAT. 31) oder dem *Kinderbild* (KAT. 50–51). In Ittens *Kinderbild* ist über dem Namenschriftband ist das Zeichen der Mazdaznan-Bewegung zu finden (KAT. 51). Zeichnungen dokumentieren die esoterisch-rituelle Welt der Mazdaznan-Versammlungen, in der sich auch Itten und Muche bewegten (KAT. 19, 21–22).

Aufzeichnungen wie Ittens Vortragsmanuskript vom 4. Februar 1919 zur »Menschheitsentw.[icklung] / Kunstentw.[icklung] / Macht der Konzentration« (KAT. 199, vgl. KAT. 188–196) dokumentieren exemplarisch, wie umfassend die esoterischen Weltbilder der Mazdaznan-Lehre und der Theosophie reflektiert wurden: Itten skizziert hier ein weltanschaulich zwischen Theosophie und Mazdaznan-Lehre anzusiedelndes weltgeschichtliches Entwicklungsmodell, in dem die Evolution von der Schöpfung ausgehend über das »Mineralreich«, das »Pflanzenreich«, das »Tierreich« bis zum Menschen aufsteige. Dabei sei »das universelle Grundgesetz alles Erschaffenen [...] *Konzentration*; denn durch Konz.[entration] wirkt sich die schöpfer.[ische] Kraft aus. Immer größere Sehnsucht des Menschen [...] nach Konzentration in der höch-

sten Potenz, nach der Vereinigung, Einssein mit *Gott*.« Diese »Evolution der Menschheit«, deren »Mittel und Wege« – nach Ittens damaliger Überzeugung – maßgeblich über die »Mazdaznan-Weisheitslehre« vermittelt werden, solle die Kunst spiegeln: »*Kunstwerke* zeichnen den Weg der Evolution des Menschen.« Solche Gedanken spiegeln sich nicht nur in Ittens Werken der Bauhauszeit, sondern etwa auch in Gyala Paps Schlüsselwerken *Licht – Liebe – Leben* (KAT. 34) oder in ihrer heraldisch verschlüsselten Komposition mit der Inschrift »1. *Das Wort Gottes* – 2. *Widergeboren* und 3. *im Weiterfluss eins geworden*« (KAT. 32). Itten versuchte, die Ideen der Mazdaznan-Lehre mit anderen gnostischen, esoterischen, philosophischen Lehren zu verbinden, um eine Kunstphilosophie zu entwickeln, die in der Mazdaznan-Lehre selbst nicht zu finden war. Zahlreiche andere Künstler des Bauhauses wie Muche, Pap oder Müller-Hummel (KAT. 3–4) haben sich ebenfalls in unterschiedlichen Graden von den Ideen der Mazdaznan-Lehre ergreifen lassen. Bei Kandinsky mündeten die biographisch zurückliegenden theosophischen Interessen in eine abgeklärte Suche nach einer Universalsprache der abstrakten Kunst.

Dass Gropius angesichts der zweifellos phasenweise am Bauhaus bestehenden sektiererischen Umtriebe zunehmend Unbehagen empfand, ist nachzuvollziehen. Freilich hatte er selbst ursprünglich dem Bauhaus das Konzept einer umfassenden Menschenbildung auf die Fahnen geschrieben<sup>8</sup>. Auch mangelt es nicht an Bildkommentaren, in denen vor allem Paul Citroen mit spitzer Feder die esoterischen Strömungen am Bauhaus kommentierte (KAT. 26–29).

<sup>1</sup> So die These von Busch 1994, S. 88.

<sup>2</sup> Wagner 2002a, S. 32; vgl. hierzu auch den Beitrag auf S. 65.

<sup>3</sup> Rotzler (Hrsg.) 1978, S. 25..

<sup>4</sup> Rotzler (Hrsg.) 1978, S. 26.

<sup>5</sup> Schmitt 1994, S. 198; Busch 1994, S. 88f.; Schmitz 1999a, S. 120f.

<sup>6</sup> Badura-Triska (Hrsg.) 1990, Bd. 1, S. 335.

<sup>7</sup> Droste 1998, S. 31ff.

<sup>8</sup> Vgl. die *Ansprache an die Studierenden des Staatlichen Bauhauses* von Walter Gropius im Juli 1919, in: Wingler (1962) 2002, S. 45f.